

Zur Frage der Forschung von Hirtenlieder in der Slowakei und ihre Stelle in der Region Mitteleuropas

EVA KREKOVIČOVÁ, Bratislava

Das Hirtenelement spielte in der Historie und Struktur der Volkskultur des slowakischen Gebietes eine spezifische Funktion. Sie hang mit einer bestimmten Erhebung des pastoralen Elementes auf eines der wichtigen, wenn nicht bestimmendes, Ethnoidentifikationsmerkmal zusammen. Gerade in den Prozessen des Identifikationssuchen der slowakischen Nation durch Vermittlung der Spezifizierung seiner Unterschiede von Nationen, die sie umgaben, gestaltet sich das Bild vom Slowaken als einen Gebirgshirten *bača* (Oberhirt) mit allen seinen Atributen: die Fajara, Hirtenflöte, oder Sackpfeifen, der Schafherde und seiner Gefolgschaft der Walachen, dem freien Leben in der Gebirgsnatur usw. Als Argument solcher Wertung des "typischen" Repräsentanten der slowakischen Nation diente auch die Folklore. Deßen ungeachtet haben wir aber bis heute in der slowakischen Fachliteratur keine Monographie über slowakische Hirtenlieder. Es ist deshalb höchst nötig zu summarisieren, aber auch in bestimmter Weise zu überprüfen, revidieren, um am konkreten Material, mit konkreten Argumenten zu bestätigen, oder im Gegenteil auf das rechte Maß den "Mythus" über die slowakische Nation als Nation der Gebirgs-Schafhirten zu führen. Zur Lösung dieser Problematik soll auch diese Studie beitragen. Wir werden in ihr aus erreichbaren handschriftlichen und publizierten Quellen aus dem Gebiet der Slowakei ausgehen, die die Epoche vor allem der letzten 150 J. festhalten,¹ aber auch aus den eigenen Feldforschungen. Das vergleichende interethnische Studium konzentrieren wir in erster Reihe auf das Material der benachbarten Nationen: auf das polnische, tschechische, mährische, ungarische, teilweise ruthenische. Im ersten Teil des Beitrages behühen wir uns um eine sehr knappe Skizze des Charakters der Hirtenlieder in der Slowakei im Zusammenhang mit dem Repertoire der slowakischen Volkslieder im Ganzen, in den weiteren die Gattungsdefinition der Hirtenlieder und endlich konzentrieren wir die Aufmerksamkeit auf die geographische Bestimmung über den interethnischen Zusammenhang der Slowakei.

I.

Die Hirtenlieder in der Slowakei, ihre gesammte Charakterisierung und innere Differenzierung

1. Das gesammelte Material mehr als 1 800 Eintragungen zeigte, daß die hirtenslieder in der Slowakei das Ergebnis der langfristigen, vielfachen Aufschichtung einzelner kultureller und Kolonisationsschichten vorstellen. Die Lieder bilden im Vergleich mit anderen Äußerungen des Hirtentums (Kunstschnitzerei², Hirtenterminologie, Milchwirtschaft³ u. ä.) ein kompliziertes Konglomerat thematischer, funktioneller, Gattungs- und musikstilmäßigen Bestandteilen des Liederrepertoires. Die Arbeit beim Studium der Hirtenlieder erschwert auch die Tatsache, daß mehrere von diesen Lieder die Sammler verhältnismäßig spät aufgezeichnet haben. Einige vokale Hirtenäußerungen kennen wir nur in Fragmenten, ob schon in der Gestalt der Relikte aber oft erst aus der Periode ihres Rückzuges aus dem Manifestrepertoire oder in der Form der Rekonstruktion⁴. Unser Bild über die Liederäußerung der Hirten in der Slowakei kann einerseits gewissen "weißen Stellen" oder Hypothesen nicht ausweichen und andererseits wird es nötig sein es weiter zu ergänzen und zu präzisieren und das durch tiefere Klärung seiner Stelle in der Gattungssystematik der slowakischen Volkslieder, wie auch durch Vermittlung des weiteren komparativen Studiums.

In dem slowakischen Liedermaterial kann man über die Hirtenlieder in zwei Bedeutungen sprechen:

1.1. als über eine musikalisch stilgemäße Schicht, die stark die Entwicklung des slowakischen Liedes prägte und deren charakteristischen Merkmale, der regionalen Gliederung wie auch interethnischen Zusammenhängen und der zeitlichen Stratifikation in unserer ethnomusikalischen Literatur verhältnismäßig eine große Aufmerksamkeit gewidmet wurde (siehe zahlreiche zusammenfassende Lehrbücher und Antologien über das slowakische Volkslied).⁵ Aus dem Gesichtspunkt der interethnischen Beziehungen – wie bekannt ist – hat man die Zusammenhänge dieser stilgemäßer Schicht mit der Ankunft der schrittweise assimilierten Kolonisten der Walachen aus dem Karpathen-Balkan-Gebiet (besonders aus Rumänien, Polen, in Richtung zu der Mährischen Walachei) in Zusammenklang mit den historischen Prozessen der Kolonisation der Walachen vorausgesetzt. Die Entwicklung und die Akklimatisation dieser musikalischen stilmäßigen Schichte setzt man in unserem Gebiet vom 14.–18. Jh. voraus⁶. Es geht also um einen langfristigen Prozeß in Etappen, der in manchen Gebieten der Slowakei bis heute nicht ganz beendet ist. Als Erster, der diese Schichte in den slowakischen Volkslieder analysierte und identifizierte, war J. Kresánek in der Arbeit *Slovenská ľudová pieseň zo stanoviska hudobného*⁷, und das vor allem auf Grund der Tonalität. Das charakteristische

Zeichen dieser Entwicklungsschicht ist die Melodik, die das quintonale und quintaktordale Gerüst bildet, die Häufigkeit der lydischen Tonreihe (nach detaillierten Forschungen von O. Elschek bis zu 60 %), das Modalkolorit, der diese Lieder von neueren Dur – Moll (harmonischen) Liedern unterscheidet und die Nähe der musikinstrumentaler Äußerung.

In überwiegender Mehrheit, besonders in den älteren ethnomusikologischen Arbeiten, wurden die Hirtenlieder in der Slowakei gleichzeitig als relativ ebenbürtige stilgemäße Schichte interpretiert, die besonders in den Liedern der Schafhirte, beziehungsweise der Räuberlieder oder auch in weiteren thematischen und Gattungsgruppen der Lieder dominiert. Auf eine gewisse innere Differenziation der Hirtenliederäußerungen machten A. und O. Elschek⁹ aufmerksam, durch die Absonderung einer eigenartigen Gruppe der Hirtenlieder *pasácke piesne* als Bestandteil der Kinderfolklore. Neben den Spielaüßerungen der Kinder beim Weiden und Äußerungen der Kinderfolklore, thematisch verbunden mit dem Weiden der Gänse, Ziegen, Schafe u. ä. wurden hier auch die Liedialoge *halekačky* (Hirtenrufen beim Weiden der Kühe) eingereiht. O. Elschek gliedert gleichzeitig auf Grund der ethnomusikologischer Analyse in den Hirtenliedern als eine neue Entwicklungsschicht den Typus der Räuberlieder aus und macht auf das Vorkommen der modalen wie auch neuer harmonischer Strukturen im Hirtenrepertoire aufmerksam¹⁰. Auf den spezifischen Bestandteil der slowakischen Volkslieder, die im Gebiet von Zvolen mit vorherrschender walachischer und Räuberthematik vorkommen, machte bei vergleichendem Studium der Volkslieder in der Slowakei schon B. Bartók¹¹ aufmerksam, der sie gleichzeitig als spezifisch slowakisch einschätzte und sie als walachische Lieder (*valaské*) bezeichnete. Es ging im Grunde schon um die erwähnten mixolydischen Fujara-melodien, identifiziert von O. Elschek als neuere Schicht des musikalischen Hirtenstils mit vorherrschender Räuberthematik. Die neueren Forschungen zeigten, daß diese Äußerungen mit regionaler begrenzter Konzentration im Gebiet von Podpoľanie und Gemer eng mit dem vorkommen der Fujara zusammenhängen.

1.2. Auf Grund der Thematik und Funktion kann man das Hirtenlied auch als funktionelle – thematische Schichte des slowakischen Volksliederrepertoires detachieren. Im diesen Sinne kann man als Hirtenlieder solche Lieder bezeichnen, in welchen das Hirtenmotiv im Text als dominierend auftritt und die überwiegend an die Träger und Interpreten, Hirten, eventuell auch an die Umgebung in der freien Natur, beim Weiden gebunden waren. Aus dieser Sicht ist es möglich dann durch die Konfrontation mit den musikalischen Zeichen zur Definition des Hirtenliedes als Gattung, Subgattung wie auch thematischer Gruppe zu gelangen und näher die Stelle und Position der Hirtenelements in der Gattungsproblematik der slowakischen Volkslieder zu spezifizieren. In Hinblick der bisher nichtgelösten Problematik widmen wir der Definierung

des Hirtenliedes als Gattung wie auch der Beziehung des textlichen und musikalischen Bestandteiles der Hirtenlieder im unseren Beitrag größere Aufmerksamkeit.

2. Vom Standpunkt des Textes widmete man den Hirtenlieder weniger Aufmerksamkeit als vom musikalischen Standpunkt. Vom solchen Aspekt der Aufaßung tritt in den Vordergrund einerseits der überwiegend lyrische Charakter der Hirtenlieder und – ähnlich wie im musikalischen Bestandteil – der enge Zusammenhang des Hirten- und Räuberelements in der Liederthematik wie auch das gemeinsame Zusammenquellen der weihnachtlichen Hirtenlieder und Schäferlieder.¹²

3. Auf Grund des musikalischen Bestandteils ist es möglich nach O. Elschek im Liedermaterial über hoher, bis zu 30 % Vertretung der Hirtenstrukturen zu sprechen, in den Gebirgsgegenden der maximalen Konzentration dieses musikalischen Stils (höher gelegene Regionen der Nord-und Mittelslowakei) sogar über dominierende Vertretung bis zu 60 % im Repertoire.¹³

3.1. Aus der Sicht der komplexen Aufaßung auf das Hirtenlied in der Slowakei (wenn wir in Erwägung die Thematik des Textes, die Funktion wie auch die Melodie des Liedes ziehen) offenbart sich die Vertretung im Repertoire wie auch die Charakteristik des Hirtenelementes im Volkslied etwas anders wie aus rein musikalischer Sicht. Vor allem erreicht die Vertretung der Hirtenmotive im slowakischen Volkslied so einen hohen Prozentsatz wie es im musikalischen Bestandteil ist und das auch nicht in den Regionen des maximalen Vorkommens dieser Lieder. Aus der ganzen Anzahl mehr als 2500 Eintragungen der Lieder mit der dominierenden Hirtenthematik war es möglich als Hirtenlieder 1800 Lieder zu bezeichnen (als Gattungs- auch funktionelle individuelle Gruppe haben wir aus ihnen eine mehrzählige Anzahl der weihnachtlichen Hirtenlieder ausgegliedert). Gegenüber anderen Gattungen ist diese Zahl nicht außerordentlich hoch. Die Forschungen machen auf die Tatsache aufmerksam, daß besonders die Spitzenäußerungen der typischen Hirtenlieder, wie Schäferlieder, bildeten und bilden vor allem den Bestandteil des Repertoires der Hirten – Schäfer, beziehungsweise wurden sie in Hirtenfamilien tradiert, waren also in der Regel nicht allgemein bekannt und frequentiert. Solche Position hatten die Schäferlieder in den Gemeinden spezifisch "schäferischen" (besonders in der Region von Liptov, eventuell Orava, oder Podpoľanie, oder Pohronie). Sie waren also vorzugsmäßig individuell verbunden und gebunden mit dem Schäfertum als Profession. Weitere Hirtenlieder bildeten wieder in der Regel einen sehr geringen Prozentsatz aus dem Repertoire. Über solchen hohen Grad der individuellen bis intimen Liederbindung auf den Träger und Interpreten wie in der Mehrheit der Hirtenlieder (es handelt sich vor allem um Schäferlieder, aber auch teilweise um Weidenlieder der Kuhhirte und Hirteausrufe) können wir im slowakischen Liedermaterial nur im Falle der Wiegenlie-

der, der lyrischen und lyrisch-epischen Räuberlieder und eventuell noch in Totenklagen (die aber einen breiterem Umkreis der Zuhörer bestimmt waren) reden. In größerem Maße weisen einen kollektiven Charakter die Kinderhirtenlieder, Tanzlieder, Lieder bei Heidukentänzen, Sackpfeifenlieder und Liebeslieder auf. Der individuelle oft intime Charakter der Schäferlieder hängt eng mit ihrer Dynamik, aber auch mit ihrem heftigen Untergang in den Zeiten für das Schäfertum ungeeignet und auch mit ihrer kleinen Migrationsfähigkeit zusammen. Die Mehrheit der Hirtenlieder ist mit der konkreten geographischen Umgebung verbunden, sie hat die Tendenz bestimmte regionale wie auch mikroregionale beschränkte Areale, Insel des Vorkommens zu bilden.

Auch die vorherrschende eindeutige Funktion¹⁴ der Hirtenvokaläußerungen resultiert ihren schnellen Untergang in den Gebieten, wo sich die Bedingungen der Zucht änderten (z. B. das Erlöschen der individuellen Rinderzucht, Rückzug der sennwirtschaftlichen Zucht der Shafe u. ä. und ihre verhältnismäßig niedrige Vertretung in den Liedersammlungen. Die funktionelle Zusammenhörigkeit mit den Gebirgsweidenplätzen wirkte gleichzeitig als bedeutender Konservierungsfaktor der Aufbewahrung der älteren Formen von Hirtenäußerungen (z. B. Lied-Dialoge beim Weiden der Kühe wurden nirgends wie auf den Weidenplätzen gesungen). Der größte Teil der Hirtenlieder funktionierte in der Regel nicht als fortlaufender Bestandteil des Repertoires der Tanz- oder Unterhaltungsslieder. Deshalb finden wir hier eine nicht allzu große Anzahl der spezifischen Tanzäußerungen. Eine gewisse Ausnahme sind hier die Lieder bei Heidukentänzen, die sich aber nicht nur an die Hirtenthematik und an die Hirteninterpreten binden, aber sie haben eine breitere thematische Verstreung und auch eine breitere funktionelle Anwendung (oft wurde sie z. B. im Rahmen der Weihnachtskrippenspielen angewendet).

3.2. Das Material der Hirtenlieder als Ganzes ist gleichzeitig im größeren Maße als musikalischer Hirtenstil innerlich differenziert und das vor allem nach der Art des Hirtentums und weist ähnlich wie der musikalische Bestandteil eine ausgeprägte regionale Mannigfaltigkeit und Bechrängtheit des Vorkommens vor. In den Hirtenlieder, meinen wir, konzentriert sich im größeren Maße wie in anderen Liederarten das Bild einer starken regionalen Differenzierung der Slowakei. Ähnlich wie einzelne Gruppen der Hirten, die separaten Schichten der Bewohner repräsentierten von der Sicht des Alters (Kinder, heranwachsende Jugend, die die Gränse, Kühe, Ziegen, oder Ochsen weidet), des Geschlechts (Frauen-Kuhhirtinen, Männer-Hirten der Ochsen, Pferde, oder Schafe), der sozialen Stellung (angeheuerte Kuhhirte, Schweinehirte u. ä., als ärmste Schicht der Einwohner, oder das Weiden als ein geläufiger Bestandteil des Kinderlebens und der heranwachsenden Jugend), oder des Hirstenstandes (Schafhirten – *bača*, die Walachen), auch die Vokaläußerungen der Hirten und die Stellung von Mehrheit der Bewohner zu ihnen war in jeder

Schichte der Hirtenlieder spezifisch. Verhältnißmäßig stark war – im Vergleich mit anderen Äußerungen des Hirtentums (z. B. mit Art der Milchwirtschaft, der Architektur, mit manchen Bestandteilen der Hirtenterminologie¹⁵), wo wir dieselben oder ähnliche Formen an breiten Territorien finden – die Differentiation der Weise der Organisation des Weiden (in der Abhängigkeit von regionalen auch lokalen, geographisch-wirtschaftlichen Bedingungen und der überwiegenden Sorte der Viehzucht¹⁶) und auch der Musikinstrumente (Signalinstrumente und andere vor allem Aerophone)¹⁷. Es ist natürlich, daß diese Determination in einzelnen Regionen spezifisch seinen Ausdruck im Volkslied gefunden hat. Besonders in den höher-gelegenen Gebirgsgegenden der Slowakei gehören die Hirtenlieder aus der Sicht des musikalisch stilistischen zu den typischen Bestandteilen charakteristisch für die-jene Region, musikalisches Dialekt (Kysuce, Orava, Liptov, Podpoľanie).

3.3. Sowie im musikalischen Bestandteil in den Hirtenäußerungen wir einen Reichtum an Formen der Stile und Varianten finden, der sg. musikalische Hirtenstil wirkt gleichzeitig homogenisierend auf den regionalen musikalischen Dialekt. Wir finden ihn in mehreren Liedergattungen und musikalisch prägte er ausdrucksvoll auch solche Bestandteile des Repertoires, wie das Brauchlied ist (Kysuce, Orava, Liptov)¹⁸. Demgegenüber bilden die Texte der Hirtenlieder verhältnißmäßig einen begrenzten, relativ geschlossenen Umkreis der Typen und Motive, die auch nicht aus der Sicht der Quantität, aber auch nicht der Qualität, im Vergleich mit anderen Genren und Gattungen allzu inhaltlich reiche und poetisch entfaltete Formen schufen.

Im verbalen Bestandteil schuf das Hirtenelement auch nicht aus der Sicht des Silbenbaues der Verse ausdrucksvolle neue Strukturen, es bereichert und entwickelt nur Ausdrucksmittel bekannt aus anderen Liedergattungen und Genren über die Thematik aus dem Hirtenleben.

3.4. Dieser offenkundig quantitative wie auch qualitative Widerspruch zwischen der Verwendung des Hirtenelements im slowakischen Volkslied, vom Gesichtspunkt der verbalen und musikalisch stilistischen, weist auf die Kompliziertheit und Mehrschichtigkeit der Formung des Hirtenliedes hin. Mit ihm hängt auch die ungleiche Stufe der Ausarbeitung der Hirtenlieder Problematik aus dem musikalischen und verbalen Gesichtspunkt zusammen (das heißt aus der Sicht der Melodie einerseits und andererseits aus der Sicht der Texte). Sie macht auf den Moment aufmerksam, daß die Identifizierung des Hirteliedes in der Slowakei mit einer musikalisch-stilistischen Schicht und das mit der walachischen Schicht, die gleiche Vereinfachung ist, wie die Vorstellung, daß es um ein homogenes und thematisch ebenbürtiges Lied geht. Die konstatierten Disproportionen signalisieren, daß im Falle des Hirtenliedes im slowakischen Liedermaterial es um ein Phänomen, breiter als die walachisch-schäferische Schicht geht und in der Entwicklung und Thematik differenzbarer ist.

4. Die existierenden Verschiedenheiten aber machen gleichzeitig auf relative Autonomie des Fungieren und der Entwicklung der Melodien und Texte aufmerksam, die der Beweis der fortschreitenden Kristallisierung der Hirtenlieder als Gattung ist, wo es zur Einigung der beiden Bestandteile kommt, sowie wir es noch weiter erwähnen werden. Diese Autonomie hängt außerdem, daß die Mehrheit der Hirtenlieder auf eine *obecná nôta* (auf eine Melodie singt man verschiedene Texte und umgekehrt) gesungen werden und deshalb in der Bindung von Melodie und Text im Lied verhältnismäßig frei sind, vor allem mit dem zusammen, daß das Hirtenelement in den Volksmusikinstrumenten eine ausgeprägte Vertretung gefunden hat, die viel enger funktionsverbunden mit der Lebensweise und der Arbeitsorganisation der Hirten als des Lied waren.¹⁹ Die Spielkenntnis des Musikinstruments (Aerophone) gehörte in der Regel zu den unwegdenkbaren professionellen Kenntnissen der Kuhhirten und noch mehr dem *bača* oder Walachen, ähnlich wie auch andere mit dem Hirtentum verbundene hadwerkliche Geschicklichkeiten.

In dem Hirtenlied dominierte die Tragkraft des Klanges und das sowie bei der Kommunikation gegenseitig zwischen der Sennhütte und dem Dorf, oder dem Gemeindehirten und der Dorfgemeinschaft, wie auch bei der Kommunikation zwischen den Hirten und den Tieren (Schäferlieder und das Spiel auf der Fujara, oder der Hirtenpfeife während Weiden)²⁰. Eine eigenartige Signal- und Verständigungsfunktion erfüllten beim Weiden und im Leben der Hirten besonders die Lieder der Kuhhirten und die Hirtenlied-Dialoge, also Vokaläußerungen. Demgegenüber auf den Gabirgssennhütten bei den Schafhirten nahmen die Signal- und die kommunikative Funktion in erster Linie die Musikinstrumente ein (die Fujara-Trombita, Trompete, Horn, Peitsche).

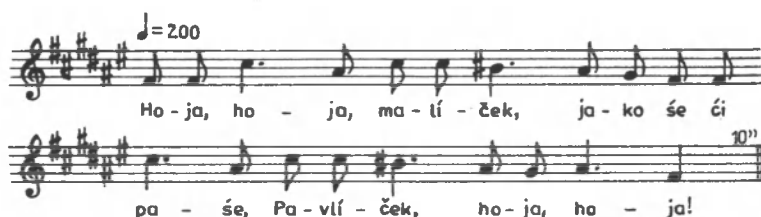
Den Akzent auf den Klang und die Unterdrückung des Textinhalts hang auch mit der weiteren spezifischen Eigenschaft der Hirtenlieder zusammen, was auch ihre Begrenzung als Liedergattung aus dem musikalischen wie textlichen Sichtpunkt kompliziert und auf den ersten Blick eine gewisse Disproportion in der Entwicklung des textlichen und melodischen Bestandteil dieser Lieder bewirkt und eben ihre Durchsicherung in mehrere Gattungen und thematische Gruppen der Lieder, die eine der charakteristischen Merkmale der Hirtenlieder überhaupt ist.²¹

Auch wenn 90 % Hirteninstrumental-Äußerungen nach O. Elschek einen vokalen Charakter haben²², der Textbestandteil erfüllte dennoch hier eine andere Funktion wie in der Mehrheit der Volkslieder. Sie wirkte zwar als bestimmtes formindendes Element, wie ein Rahmen in bestimmten Maß limitierend die Zahl der melodischen Reihen und ein definitives Bild, die Endform des Liedes, den konkreten Inhalt des Textes, sein semantischer Bestandteil war aber oft tief unterdrückt. Viel größere Betonung wurde auf die vokale instrumentale Seite gelegt. Es ist möglich zu sagen, daß die instrumentale Äußerung

der Hirten empfindlich das musikalische Denken in den Gebiete seiner dominierenden Pflege und Entfaltung kennzeichnete und durch Vermittlung der Musikinstrumente fand eine ausdrucksvolle Vertretung in mehreren Liedergattungen. Die breiten komparativen Forschungen im Territorium Europas beweisen, daß der instrumentale musikalische Ausdruck eindeutig die Melodik der Lieder²⁸ (es betrifft das z. B. die Lydizität in unserer Region, die myxolydische Fujaramelodien u. ä., aber auch die melodischen Signale identifizierbar wie in den Hirten-Lied-Dialogen bei den Kühen so auch bei mehreren Schäferlieder/beeinflußte.

Die Lied-Dialoge beim Weiden der Kühe. Klokočov, Bezirk Čadca, Kysuce (nordwestliche Slowakei). Sammlung J. Galnar, 1964, vermerkt von P. Dobrovolný 1967. Archiv des Instituts für Ethnographie u. Folkloristik der Tsch. Akademie der Wissenschaften Brno Nr. 1243/331.

Hoja, hoja, malíček,
jako se ci pase, Pavlíček,
hoja, hoja!
Hoja, hoja,
mňe se dobre pasé,
a boj ku mňe,
hoja, hoja!



Notový zápis 1

Schäfer-Räuberlied. Očová, Bezirk. Zvolen, Podpoľanie (Mittelslowakei). Vermerkt von I. Filipek. Lieder-Archiv des Musikologischen Instituts der Slow. Akademie der Wissenschaften Bratislava. Nr. 10 720

Očovskú dolinu
dva vrške priaristly
viem ja v tej doline
jedon košiar krásny.

A pri tom košiare
valasi pískajú,
moji kamaráti
z kraja sa dívajú.

A po malej chvíli
valasi pospali,
moji kamaráti
z kraja sa pobrali.

Ku košiaru prišli,
tri húžvy zosiňali,
a majkrajší kornút
dvadsať vyhodili.

Sticha chlapci, sticha,
doľu dolinami,
nech nám nezaštrngá
kornuta s roškami.

$\text{♩} = 200$

Ho - ja, ho - ja, mňe še dob-re pa - še,
a poj ku mňe, ho - ja, ho - ja!

O - žov - skú do - li - nu dva vrš - ke pre-riast-ly,
viem ja v tej do - li - ne je - don ko-šiar krás - ny.

Notový zápis 2-3

4.1. Das Hirtenlied als funktionelle thematische Gruppe stellt ein dynamisches widersprüchliches und deshalb kompliziertes Element vor. Dieser Moment projiziert sich auch im musikalischen Bestandteil dieser Lieder wieder. Aus der musikalisch-stilmäßigen Sicht finden wir hier viele Entwicklungsschichten vertreten. Es sind dies archaische Hirtenrufe und Signale ohne Strophenbau, eng umfaßende Kinderliederäußerungen rezitativen Charakters und mit verhältnismäßig einfacher musikalischer Struktur, randmäßig auch die Äußerungen der Bauern- oder der bäuerischen Hirtenschicht, eng verbunden mit *trávnice* (Wiesenlieder der Frauen), Kuhweidenlieder, es sind hier auch weitere Formen der einfachen Quintonalität (besonders in den Schäferlieder, aber in manchen Gebieten z. B. in Orava in den weihnachtlichen Hirtenlieder) und kompliziertere Kombinationen in quintakkordalen Gerüsten und ihre Umkehrung in entfalteten Melodien breiteren Umfangs (Ambitus 7 bis 11) vertreten. Sehr zahlreich sind die modalen Strukturen des breiten Spektrums (vor allem lydische, aber auch myxolydische, oder weitere Übergangstypen an der Grenze

der älteren vorhamonischen und neuerem harmonischen Liedes), oft in den Schäfer-Räuber-, der Heidukentanzlieder, gesungen bei den Sackpfeifen u. ä. bis zu den Liedern neuen harmonischen (so in den Schäferliedern, wie auch in den Liebesliedern bis zu den sentimental Liedern mit der Thematik des Weidens der Pferde, Ochsen, Gänse u. ä.). Die Hirtenlieder spiegeln so eine bestimmte Linie in der Entwicklung der slowakischen Volkslieder wieder und sind ein Beweis dafür, daß das Hirtenelement in unserer Kultu bei weitem nicht isoliert und unabhängig von den Prozeßen, die im Volkslied verliefen, fungierte. Der Charakter des Liedermaterials indikiert die Meinung, daß der ursprüngliche bäuerische und Hirtencharakter der slowakischen Volkskultur, charakteristisch für die Mehrheit der europäischen Nationen, hier in verlaufenden Prozeßen der Formung der Hirtenlieder in der Slowakei als primär (also die Landwirtschaft als dominierender Bestandteil des Lebensunterhalts, verbunden mit der Viehzucht als ergänzender und in regional beschränkten Bedingungen als dominierend)²⁴ wirkte. Erst aus dieser Grundlage formiert sich stufenweise und das nur in regionalen Dimensionen, das Hirtenlied als Gattung, die das Schäferlied repräsentiert.

II.

Das Hirtenlied in der Slowakei als Gattung

5. Die Liedergattung verstehen wir, übereinstimmend mit A. Elscheková²⁵ – als ein bestimmtes System, deßen Ausdruck die relative Einheit der Thematik, Funktion, des musikalischen Bestandteils des Liedes ist. Es ist also die Verkörperung einer bestimmten Einheit formaler und funktioneller Merkmale. Gleichzeitig geht es um ein dynamisches Phänomen. Wir vermuten seine fortschreitende Kristallisation (in einzelnen Arten der Lieder, fixiert oder verbleibend im unterschiedlichen Stadium) nacheinanderfolgend:



Nicht jede Gattung oder Gruppe der Lieder muß dabei unvermeidlich durch alle diese Stadien (es geht um ein ideales Schema, Invariante) durgehen. Eine wichtige Aufgabe im Prozeß der Kristallisation der Gattung spielen neben der Folklorefaktoren, wie z. B. der Charakter der musikalischen Liedertradition, die Instrumentalmusik, das Vorkommen, die Frequenz und Priorität der weiteren Gattungen oder Gruppen der Lieder im Repertoire usw., auch Faktoren außer der Folklore. In unserem Falle sind das historisch existierende Formen des Hirtentums und ihre geographische Verbreitung, die Art der Organisation

des Weidens, die Bedeutung des Hirtentums aus der Sicht der wirtschaftlichen Prosperität der gegebenen Region oder Lokalität, die Träger und Interpreten der Hirtenlieder und ihre Stellung in der gegebenen Gemeinschaft, Gesangsgelegenheiten u. ä. Jede Gattung kann man dabei nur aus der Sicht und im Rahmen des systematisch erforschten nationalen oder regionalen Repertoire und mit der Berücksichtigung auf die qualitativen Merkmale sowie der quantitativen Vertretung im Repertoire als Ganzheit (Schwerlich können wir z. B. im Falle einer Variante über eine Gattung sprechen), absondern.

5.1. In Anbetracht zum dynamischen Charakter des Liedermaterials und dem Maß der Aufgeschlossenheit oder im Gegenteil Verschlossenheit gegen andere Gattungen, ist es möglich im slowakischen Volkslied sg. scharfe Gattungen zu unterscheiden (mit scharfen, relativ undurchlässlichen Grenzen) und unscharfe²⁶, wobei der große Teil des slowakischen Liedermaterials überhaupt zu dem inkliniert, daß es entweder unscharfe Grenzen hat, oder es ist insoweit geöffnet, daß es eindeutig zu keiner Gattung gehört, ist als eine unvorbehaltlose Gattung oder wir sprechen über eine Polygattung.²⁷

Sehr anschaulich illustrieren diese Tatsachen gerade die Hirtenlieder. Aus der Sicht der Gattung zerfällt uns das verfolgte Material aus dem Gebiet der Slowakei in zwei Grundbestandteile:

5.1.1. Die Schäferlieder. Wenn in ihnen die Hirtenthematik dominiert, so stehen hier neben den eigentlichen Schäferliedern auch die Sackpfeinlieder, Heidukentanzlieder und Räuberlieder zu.

5.1.2. weitere Hirtelieder

5.1.1.1. Im Rahmen der ersten definierten Gruppe ist es möglich über einen bestimmten Kern der slowakischen Hirtenlieder überhaupt zu sprechen. Die Schäferlieder erfüllen gleichzeitig auch die Kriterien der Gattung, wenn auch mit regionaler Begrenzung. Dieses regionale determinierte Vorkommen, charakteristisch für die Mehrheit der Schäferlieder, hängt in bestimmter Weise mit den Prozessen der Walachenkolonisation zusammen. Wir setzen ihren relativ autochthone Entwicklung auf unserem Gebiet voraus.²⁸ Mit den Sackpfeinliedern, Heidukentanzliedern, Räuberliedern, aber auch mit den wegnachtlichen Hirtenliedern haben die Schäferlieder keine scharfen Grenzen – wir finden hier viele gemeinsame Ähnlichkeiten und Diffusionen und das wie im musikalischen Bestandteil, so auch in den Texten, oder im Falle der konkreten Varianten (sg. wandernde Strophen, melodische Ausleihungen und ä.). Das Lied ist so ein realer Ausdruck dessen, in welchen Lebensbereich das Hirtenelement eine bedeutende Aufgabe erfüllte.

Die Interpreten und Träger dieser Lieder sind in der Mehrheit Männer, sie sind die Repräsentanten des Hirten- (Schäfer, Walachen) Standes. Aus den quantitativen Gesichtspunkt bilden die Schäferlieder in der Slowakei mehr als eine Hälfte aller Eintragungen der Hirtenlieder. Eine gewisse "Unscharf-

heit“ der Grenzen der Schäferlieder hängt auch mit ihrem ausgeprägten dynamischen und überwiegend improvisierten Charakter zusammen.

5.1.1.2. Sonstige Hirtenlieder gliedern sich in thematische Gruppen auf Subgattungen nach einzelnen Typen des Hirtentums, Träger und der Funktion auf:

a) magische Lieder und Kinderlieder

b) Hirtensignale und Lied-Dialoge

c) Lieder der Kuhhirten

d) Lieder thematisch an das Weiden des Geflügels, Ochsen und Pferde und ä. gebunden, verschiedenen Inhalts und mit vorherrschenden Liebesanschlag. Sie inklinieren zum Liebeslied, aber auch zu Schnaderhüpfel, zum epischen und erotischen Lied.

Diese ganze zweite Gruppe der Hirtenlieder ist im Vergleich mit den Schäferliedern thematisch, funktionell und in der Entwicklung unterschiedlich. Sie kristallisierte in keiner Gattungsgestalt und bildet den Bestandteil mehreren weiteren Liedergruppen oder Gattungen. In dieser Gruppe der Lieder können wir die Fixation einzelner geographisch, ökonomisch auch historisch unterschiedliche und aufgeschichtete Formen des Hirtentums auf slowakischen Gebiet beobachten. Die Lied-Dialoge bilden die Subgattung einer breiteren Gruppe der dialogischen Gesänge in der freien Natur, verbunden mit verschiedenen Gelegenheiten des bräuchlichen, unbräuchlichen Charakters (die dialogischen Gesänge zu Johannis-feuer oder Georgis-feuer, zu Hochzeit, Ernte, Wiesenlied-Dialoge).²⁹ Magisch rituelle Lieder mit Hirteninhalt und Funktion sind im slowakischen Material sehr spärlich vertreten, nur durch einige Eintragungen und es ist nicht möglich sie deshalb als spezifische Gattung zu qualifizieren. Sie sind mit dem Weiden der Rinder und Schafe verbunden. Die Kinderäußerungen, thematisch auch funktionell an das Weiden der Gänse, Enten, Schafsböcke, Schafe, Kühe u. ä. gebunden, sind organische Bestandteile der Kinderspiele (wir finden hier Sprüche, Auszählungen, sowie auch Lieder) und Kinderfolklore überhaupt, in deren Rahmen sie nur eine thematische Gruppe bilden. Lieder thematisch verbunden mit dem Weiden der Ochsen, Pferde und Geflügel (hauptsächlich der Gänse) gehören überwiegend zum neueren Teil des Repertoires der slowakischen Volkslieder und wir finden hier mehrere verhältnismäßig verbreitete Lieder mit Liebesmotiven, beziehungsweise auch epische Lieder, musikalisch neuere, harmonische sowie neuungarische Melodien. Sie bilden keine homogene Gruppe, weder aus der musikalischen Sicht, noch aus der Sicht der weiteren Kriterien.

6. Aus der Sicht der Entwicklung zeigte die Gattungsanalyse des Materials, daß das Hirtenelement im slowakischen Volkslied in der zeitlichen Epoche vor der Kolonisation der Walachen (14.-18. Jh.) keine spezifische Liedergattung mit eigenen musikalischen-funktionellen-thematischen Zeichen bildete. Das Hirtenlied befand sich hier in der Vorentwicklung des Gattungsstadiums,

resp. es bildete einen nicht zahlreichen Bestandteil des Repertoires einzelner Alters- und professioneller Gruppen der Hirten. Zur Kulmination des Hirtenelementes, besonders im musikalischen Bestandteil des Liedes und in der volksinstrumentaler Musik, hatte aber unser Gebiet seinen wichtigen Anteil sowie es anschaulich in den letzten Jahrzehnten besonders die Forschungen und Arbeiten von O. Elschenk³⁰ bestätigen und das in seiner Qualität. Diese projiziert sich: 1. in der Kumulation regionaler unterschiedlicher Formen der Hirtenäußerungen und in der Bildung mehrerer musikalischer Stile, in der Entwicklung wie auch musikalisch strukturell innerlich differenziert; 2. in spezifischer Liedergattung, in Schäferliedern. Unterdeßen laßen wie als offene Frage, ihren Zusammenhang mit der Kolonisation der Walachen, die, wie das Material hinweist, komplizierter ist, als man das jetzt interpretierte.

Hirtenlieder					
Schäferlieder			andere Hirtenlieder		
Gattung	Subgattung	funktionelle thematische Gruppe	Gattung	Subgattung	funktionelle thematische Gruppe
Schäferlieder	Signal-Dialoge	Heidukentänze	—	Dialoge bei Weiden der Kühe	bei Weiden der Gänse der Schafe der Kühe der Ziegen Spiele bei Weiden Weiden der Pferde der Ochsen der Ziegen der Schweine der Gänse Liebeslieder und mit erotischen Motiven
	Hirten-Räuberlieder	und auch andere Tanzlieder		Lieder bei Kuhweiden	
		Sackpfeffenlieder		magische u. Kinderlieder	
				andere Hirtenlieder	

Die Hirtenmotive in anderen Liedergattungen und thematischen Gruppen:

- | | |
|-------------------------------|--------------------|
| – weihnachtliche Hirtenlieder | – Hochzeitslieder |
| – Räuberlieder | – Liebeslieder |
| – Wiegenlieder | – erotische Lieder |
| – Kinderfolklore | – Balladen |
| – Schnaderhüpfel | |

III.

Geographische Schichtung und interethische Zusammenhänge der Hirtenlieder.

7. Für das Vorkommen der Mehrheit der Hirtenlieder in der Slowakei sind charakteristisch vor allem die Regionen bis Insel verschiedener Größe. Sie bilden bestimmte Brennpunkte mit einem zentralen und einen Randteil. Das Vorkommen dieser Brennpunkte hängt mit der Stufe der Dominanz des Hirtelementes in der Ökonomie dieser-jener Region zusammen und mit der Existenz und Kristallisation bestimmter regionaler musikalischer Stile, verbunden mit der instrumentalen Musik (besonders der Aerophone).³¹ Die Brennpunkte zeichnen sich einerseits mit einer Kumulation und so mit einer größeren Mannigfaltigkeit und Vertretung einzelner Hirtenäußerungen im allgemeinen, aus und andererseits ist es möglich über das Vorkommen kleinerer Insel einzelner Arten der Hirtenlieder zu sprechen.³² Weiter vom Zentrum finden wir Hirtenäußerungen im Lied wie zerstreut, zufällig, verbunden mit verschiedene Melodien und im begrenzten Maße im Stereotyp sich wiederholender Texte. Aus der ganzslowakischen Sicht ist der bedeutenste Brennpunkt, wo mehrere Typen der Hirtenlieder kumulieren, das gebiet von Liptov. Wir finden hier die meisten Äußerungen des Hirtentums im Kinderlied und in den Spielen, anderswo nicht notierter Reichtum (betreffend die Quantität) der Variante im Schäferlied und Schäfer-Räuberlied, aber auch bei Weiden des Geflügels, Mannigfaltigkeit der Varianten der Heidukentanzlieder u. ä. Solcher zweiter Brennpunkt zeigt sich Orava (nicht sehr ausgeprägtes Vorkommen der Schäferlieder, in der gorali-schen Gemeinden der Oberen Orava auch der Kuhhirtenlieder, aber besonders die außergewöhnliche Kulmination der Hirtenmotive vorwiegend Volksursprungs in den weihnachtlichen Hirtenlieder, weihnachtlichen Krippenspielen).³³ Zum drittem Brennpunkt ist das Gebiet des Puchover Taales (wir zeichnen hier das größte Spektrum der vokalen Hirtenäußerungen, wie auch das Inselaufkommen der spezifischen Äußerungen, verbunden mit individuellen Weiden der Rinder, also die Lied-Dialoge und die Kuhhirtenlieder, wie auch Kinderäußerungen, Schäferlieder und weihnachtliche Hirtenlieder). Ein markanter Brennpunkt im Rahmen des slowakischen Gebietes stellt auch das

Gebiet des nördlichen Šariš (Saros) und Spiš (Zips) vor (besonders die Schäferlieder, reich variierend im melodischen sowie textlichen Bestandteil, Weihnachtslieder mit Hirtenmotive, der Tanz *ovčí vzdych*³⁴ (Schäfer-Seufzer) und damit verbundenes Lied, Räuber-Hirrentypen). Schließlich konzentrieren sich die Hirtenäußerungen auch im Gebiet von Podpoľanie (Kinderäußerungen, gleichzeitig eine starke Frequenz der Räubermotive im Schäferlied, inklinierend zu neuerem Entwicklungsstadium – zum Räuberlied und das Bestreben zur epischen Äußerung).

7.1. Die hohe Stufe des Polyzentrismus des Hirtenliedes in der Slowakei aus der geographischen Sicht weist hin:

1. auf die Kreuzung verschiedener Einflüsse und kultureller Areale im kleinen Gebiet;

2. auf die ursprüngliche Kristallisation besonders der Hirten-, Schäfer- und Räuberlieder, die sich in erster Reihe in ihrem musikalischen Bestandteil projizierten. Das beweist das vergleichende Studium mit der Folklore der benachbarten Länder und der Charakter einzelner Stile der Instrumentalmusik (besonders der Aerophone als überwiegend Hirten-musikalische Instrumente) im Gebiet der Slowakei.³⁵

Im textlichen Bestandteil, weniger schon in der Melodien der Lieder finden wir verhältnismäßig nahe Parallelen und den Zusammenhang der slowakischen Hirtenlieder mit dem polnischen Material.³⁶ Mit den polnischen Hirtenlieder verbinden das slowakische Material in erster Reihe Lieder der Kuhhirte, im textlichen Bestandteil teilweise auch die Schäferlieder. Das Inselvorkommen der Kuhhirtenlieder im Gebiet von Kysuce, das obere und mittlere Gebiet von Trenčín (siehe die Landkarte)³⁷, wie auch bei den Oberoravern und Oberzipsern Goralen hängt klar im textlichen Bestandteil mit dem breiteren Areal, das zu Polen inkliniert beziehungsweise noch zur Karpaten-Ukraine (Ruthenen-Ukrainer in der Slowakei) zusammen. In melodischem Bestandteil können wir diese Lieder eindeutig zu den Wiesenlieder³⁸, wie auch zu den Erntedankfestliedern (charakteristisch für die höher gelegene Gebirgsgegend der Slowakei und der mährischen Walachei³⁹) einreihen. Die Region der Karpaten und des goralischen subethnischen Elementes bildet hier eine bestimmte Übergangszone durch die Diffundierung der slowakischen und polnischen Elemente in Liedertexten und Melodien. Die goralischen Lieder inklinieren dabei musikalisch mehr zu den slowakischen wie zu dem polnischen Material. Die polnischen Hirtenlieder als Ganzes sind aber im Vergleich mit dem slowakischen Material weit mehr wesensverschieden, weisen nicht solche regionale Differenzen und Inselaufkommen auf. Auch wenn die Hirtenthematik in den Liedertexten nicht weniger frequentiert ist wie in slowakischen Material, zeichnet sie sich im allgemeinen nicht durch spezifische Hirtenmelodien aus, die sie als eigenartige Gattung ausgliedern könnten. Eine Ausnahme bilden nur ihre Inselregionen,

bewohnt von Lemken und Goralen⁴⁰. In polnischer und nicht goralischer Umgebung finden sich Lieder zu den spezifischen Schäfertänzen (*owczarek, chodzony*) in zwei bis drei teiligen Maß, zu denen keine Parallelen im slowakischen Material wie zu den Hirtentänzen bekannt sind.⁴¹ Die Texte der Hirtenlieder sind gleichzeitig reicher an Motiven wie im slowakischen Material und öfter ist hier das Vorkommen der Liebesthematik. Ähnlich wie im slowakischen Schäfer- und im Schäfer-räuberischen Lied sind hier frequentierte Motive der musikalischen Hirteninstrumente (Pfeife, Sackpfeifen u. ä.), weniger bedeutend ist der Anteil an Schäfer-Räubertexten. Die polnischen Schäfertexte zeichnen sich gleichzeitig durch das Durchdringen einzelner Hirtenarten aus, gegenüber dem slowakischen Material fehlt die strikte innere Differenziation der Hirten. Nicht selten wird hier über die Herde (*bydło, bydelecko*) gesungen, in welcher Kühe, Schafe, Ziegen usw. zusammen weideten, oft ist hier auch das Diffundieren der Schäfer-, Kuhhirtenlieder und weiterer Texte. Wir finden hier viele Parallelen mit dem slowakischen Material in der Thematik, im formalen Aufbau der Texte usw. Die Ähnlichkeiten projizieren sich nicht so am Nivau der konkreten Varianten (identische oder Variationstexte), wie eher im strophischen Bau der Texte (hohe Frequenz der vierzeiligen Strophen mit sechs Silben in einer Zeile) und in Monostrophen, im ihren lyrischen Charakter und besonders in der Poetik (das Maß der poetischen Ausarbeitung der Texte, konkrete stabilisierte Epitheta, Metaphoren, Naturmotiven, Deminutiven u. ä.).

In den Melodien der polnischen Lieder mit der Schäferthematik überwiegt regelmäßig der zergliederte Giusto-Rythmus, dominiert wie in den polnischen Volkslieder überhaupt- die Dreizeitigkeit und wir finden hier auch schon keine solche direkte Zusammenhänge mit dem slowakischen Material wie in den Texten.

8.1. Demgegenüber fungierte eine strikte Hierarchie einzelner Arten des Hirtentums und Hirten im Rahmen der sozialen Differenziation der Landbewohner in der ungarischen Umgebung.⁴² Die Hirtenlieder als Ganzes aber hatten im Vergleich mit dem slowakischen Material einen anderen Charakter. Sie waren spezifisch männlich und standesgemäß im Ausdruck. Sie waren an den Beruf überwiegend der erwachsenen Lohnhirten der Pferdeherden, Ochsen, Schafe, aber auch der Kühe, oder Schweine gebunden. Die Differenziation einzelner Sorten des Hirtentums hat sich im Lied sehr scharf projiziert und mehrere Lieder haben den Unterschied der Stellung einzelner Hirten in Texten ausdrücklich betont. An der Spitze dieser Hierarchie standen die Pferdehirten (*csikós*) und Hirten der Ochsen (*gulyás*) und die untere Sprosse in dieser kleinen Leiter gehörte ähnlich wie im slowakischen Liedermaterial den Schweinehirten (*kanász*). Die Hirten bildeten hier eine gewisse allgemein respektierte Subkultur. Die Hirtenlieder in Ungarn gehörten-ähnlich wie die slowakischen Lieder- zu den lyrischen Liedern, es überwiegt in ihnen die Liebeslyrik. Die

Zusammenhänge mit dem slowakischen Material finden wir besonders in der thematischen Gruppe der Lieder, verbunden mit dem Weiden der Ochsen und Pferde, die einen ähnlichen Charakter und neuere, überwiegend harmonische Melodien haben. Im slowakischen Material gehören sie also zu dem, in der Entwicklung neueren und in der Gattung nichtausgeprägten Bestandteil des Repertoires der Hirtenlieder. Parallelen finden wir vor allem in der Thematik und in der Überlegenheit der Liebes- und epischen Motiven.⁴³ Demgegenüber sind die Hirtenmotive verhältnismäßig frequentiert in der Kinderfolklore, haben in den Texten keine direkte Zusammenhänge mit dem slowakischen Material.⁴⁴ Die Konzentration der Hirtenlieder im Rahmen des ungarischen Gebietes weist ähnlich wie im slowakischen Material geographisch begrenztes, regionales bis lokales Vorkommen auf. Individuell wäre es möglich noch die Frage des Charakters der Schäferlieder zu überprüfen, besonders im Gebiet, das mit der Kolonisation der Walachen zusammenhängt (Gauen: Borsod, Abau, Gemer) und ihr Zusammenhang mit dem slowakischen Material.

8.3. Verhältnismäßig bescheiden ist die Vetreten der Hirtenmotive und die Thematik in den Liedern der Kapraten-Ukraine, sowie J. Horák in der schon erwähnten Arbeit aufmerksam machte.⁴⁵ In der Literatur begegnen wir zwar Erwähnungen über das Vorkommen der spezifischen Hirtenlieder bei Bräuchen und Schäfermotive finden sich z. B. auch in Balladen vor (ähnlich wie in unseren epischen Räuberliedern), aber auch nur in der Funktion der nebensächlichen Motiven, die die Umgebung der Handlung einkreisen (Schäfer als Gestalten der Handlung symbolisieren die entlegenen Gegenden, entfernt von Menschengesiedlungen und deshalb unsicher).

8.4. Als interessanteste und engst verbundene im verfolgten Material sind die Beziehungen mährisch-slowakische⁴⁶, die gerade am Beispiel der Hirtenlieder einer tieferen vergleichenden Auffassung von beiden Seiten der slowakischen und mährischen zu unterziehen nötig wäre. Es zeigt sich nämlich, daß das Material typologisch am nächsten ist und die Einflüsse waren hier offenkundig gegenseitige, resp. daß die heutige Grenze in der Verfolgung des Vorkommens einzelner Ausdrücke der Volkskultur und Lieder vor allem eine politische und ethnische und ethnische Grenze ist (tschecho-slowakische), nicht aber eine kulturelle. Einzelne Regionen an der slowakisch-mährischen Grenze (Záhorie-Podluží) und der nördliche Teil von Österreich⁴⁷, aber auch die Walachei und das Tal von Púchov⁴⁸ respektieren diese Grenze nämlich überhaupt nicht. Schäferlieder, melodische Typen der Fujara oder Weihnachtskrippenspiele und ihr Vorkommen in beiden benachbarten Gebieten erklären mehrere Forscher (z. B. O. Sirovátka⁴⁹, J. Kresánek⁵⁰) mit der logischen Wirkung gegenseitiger Einflüsse in der ost-westlichen Richtung. Das Liedermaterial aber signalisiert, daß die Prozesse des gegenseitigen kulturellen Austausches hier offensichtlich komplizierter waren, wie auch J. Podolák⁵¹ auf das aufmerksam machte, daß

nämlich auch mit entgegengesetzten Tendenzen zu rechnen ist, also west-östlichen, beispielsweise mit dem, daß die Kolonisation der Waalachen manche ältere Phänomene lebendig machte. Aus dieser Sicht sind die interessantesten in unserem Material die Lied – Dialoge im Dialekt und in der tschechischen wie auch slowakischen Fachliteratur genannt auch *halekačky* oder *helekačky*.⁵² Das geographische Vorkommen dieser bei mehreren europäischen Nationen verhältnißmäßig seltenen und musikalisch archaisch unstrophischer Signal- und kommunikativer Liederäußerungen auf unserem Gebiet (zehn Lokalitäten an den Grenzen mit Mähren, siehe die Landkarte) in zwei Mikroregionen (das Tal von Púchov und der nord-westliche Teil von Kysuce⁵³) wie auch zahlreiche Vertretung (45 Eintragungen) repräsentieren im slowakischen Material zwei primäre Varianten-Typen der Lied – Dialoge Sie sind im Vergleich mit dem mährischen Material, aber auch dem tschechischen (bisher sind ungefähr 250 Eintragungen⁵⁴ aus diesem Gebiet bekannt) nicht nur geographisch, aber auch quantitativ wenig vertreten, aber gleichzeitig viel ärmer an Motiven und weniger entfaltet. Es handelt sich so um textlichen Teil wie auch musikalischen. Das slowakische Material ist gleichzeitig im Vergleich mit dem mährischen und tschechischen viel weniger variabel, zeichnet sich durch eine hohe Stufe des Stereotyps und begrenzter Paradigma der verwendeten Motive aus. Detaillierter werden wir diese Frage an anderer Stelle lösen. Hier möchten wir aber nur auf die Tatsache aufmerksam machen, daß das derzeitig bekannte Material die Meinung vertritt, daß die slowakischen Lied – Dialoge (*helekačky*) nur eine Randzone eines breiten Bereichs bilden, deßen Zentrum außer unserem Gebiet ist, wir vermuten in Richtung zum Westen, wahrscheinlich in der mährischen Walachei, sowie es auch Vetterl⁵⁵ vermutet. Dieses Gebiet hängt aber gleichzeitig mit anderen Teilen von Mähren (z. B., mit Haná) und Böhmen zusammen. Das Vorkommen dialogischer Hirtenlied-Dialoge bei mehreren Nationen von Europa⁵⁶ bekräftigt auch die Hypothese einigermaßen über die Existenz des größeren Areals ihres Vorkommen und der Charakter dieses Materials signalisiert gleichzeitig die Hypothese über den Polyzentrismus der Hirtenlied-Dialoge in der europäischen Region (inbegriffen Nordeuropa und Balkan besonders Rumänien).

8.5. Soweit es den Zusammenhang der slowakischen Hirtenlieder mit dem Gebiet des Balkans betrifft, ist es möglich zu sagen, daß wir hier direkt keine Zusammenhänge finden und das so in der Brauch- wie auch in der Nichtbrauch – Folklore und wie auch in den Bräuchen oder Bräucherdominanten (z. B. heiliger Georgi-Tag, Georgievden u. ä.).

9. Eine individuelle Aufmerksamkeit im Rahmen Mitteleuropas verdient aus dem komparativen Aspekt das Studium der Hirtenlieder und weihnachtlichen Hirtenlieder mit pastoralen Motiven und das aus der Sicht der Melodie wie auch des Textes. Im slowakischen Material bilden diese Lieder einerseits einen

quantitativen ausgeprägten Bestandteil des Repertoires (die ganze Hälfte der gesammelten Weihnachtslieder) und andererseits hängt ihr textlicher und melodischer Bestandteil sehr eng mit den Schäferliedern des volkstümlichen Ursprungs zusammen. Erst das weitere vergleichende Studium am breiteren Gebietsterritorium (inbegriffen Österreich, Deutschland und die Ukraine) in diesem komplexen Eingriff ermöglicht strikter die Aufgabe des slowakischen Gebietes zu spezifizieren in den Prozessen der Durchsetzung der Hirtenelemente im Volkslied. Das Problem kompliziert auch die Tatsache, daß die pastoralen Folkloräußerungen besonders im 18.–20. Jh., aber wahrscheinlich auch früher, nicht nur in den Prozessen der relativ autonomen Folklorentwicklung aber auch auf der Achse volkstümlich-literarisch und profan-sakral verwendet wurden. Es ist hier möglich über eine bestimmte Symbiose der weltlichen, literarischen, kirchlichen und volkstümlichen Äußerungen zu sprechen, die besonders in den Weihnachtsliedern sehr aktuell war und in dieser wahrscheinlich zur beiderseitigen gegenseitigen Einfluß kam. Das es im slowakischen Material diese Prozesse der beiderseitigen Wirkung des künstlichen und geistigen wie auch weltlichen Liedes und des Volksliedes zu verfolgen möglich war, besonders in der Epoche der letzten 150–200 Jahren verhältnißmäßig ausführlich (Dank der zahlreichen gesammelten Fonds der Konzentration der einzelnen Pastoraläußerungen in manchen höher gelegenen Gebirgsregionen), bringt dieses Studium wahrscheinlich Antworten auf mehrere Fragen, die die Entwicklung so auch die Gattung und die musikalisch-stilistische Einteilung dieser Liederäußerungen im breiteren mitteleuropäischen Kontext betreffen.

Abschluss

Das analysierte Material bestätigte, daß das Hirtenlied aus der Sicht der ganzen Entwicklung des slowakischen Volksliedes eine bedeutende Aufgabe hat, man kann sogar behaupten eine Schlüsselrolle. Aus dem ethnomusikologischen Gesichtspunkt repräsentiert es zusammen mit dem Räuberlied, ein letztes neues Stadium der relativ autonomen Entwicklung des Volksliedes und des musikalischen Denkens auf unserem Gebiet. Dieses Stadium kennzeichnete neben der künstlerischen Kulmination des slowakischen Volksliedes gleichzeitig die Vollendung der inneren regionalen Differenziation der Slowakei. Im geringeren Maße betrifft diese Konstatierung den textlichen Teil der Hirtenlieder. Die hirtenspezifischen Äußerungen besonders im Gebiet der Karpaten, also in den Regionen gekennzeichnet durch die Kolonisation der Walachen, tragen in der Regel regionale Identifikationszeichen. Zu gewisser bedeutender Verschiebung kommt es aber, wenn wir diese Zeichen auf ethnische Identifikationszeichen erheben. In diesem Sinne halten wir es für nötig



Karte 1 – Dialogische Hirtenrufen ("helekačky")



Karte 2 – 1 – Trenčín, 2 – Orava, 3 – Liptov, 4 – Spiš, 5 – Šariš, 6 – Zvolen, 7 – Gemer,
||||| – Podpoľanie

mit einer bestimmter Weise in der Einleitung die erwähnte Vorstellung oder Mythos zu revidieren, über das, daß der Slowake einem Hirt gleicht. Die Qualität der slowakischen volkstümlichen (wie auch musikalischen) Kultur liegt in erster Reihe in ihrer Vielfältigkeit, Mannigfaltigkeit und regionaler Differenzierung. Diese ist das Ergebnis so in der Kreuzung und Überschichtung einzelner kulturellen Äußerungen und Strömungen, wie auch der autonomen Entwicklungsprozesse. Sie hat primär die landwirtschaftliche erst sekundär die Hirtengrundlage. Deshalb ist der Mythos über die slowakische Volksmusik als neuungarische Musik (und weniger genau als magyarische) unrichtig und die Realität verzerrend, den schon Anfang dieses Jh. B. Bartók⁵⁸ überzeugend demythologisierte, wie auch die Vorstellung über eine einheitliche und dominierende slowakische Hirtenkultur. Beide diese Bestandteile des musikalischen Denkens stellen nur einzelne (wir betonen in der Entwicklung neuere und neue) Stadien des slowakischen Volksliedes vor. Sie bilden ihren organischen Bestandteil zusammen mit den Äußerungen der archaischen landwirtschaftlichen, in älteren Stadien der Entwicklung der ganzslowischen musikalisch-stilistischen Schichte, die unser Gebiet mit dem Balkangebiet, von Slawen besiedelt, verbindet. Demgegenüber zeichnet sich die Mehrheit der Hirtenlieder durch einen Polyzentrismus aus und finden sie in geographisch verschiedenen großen Inseln oder Areale vor.

ANMERKUNGEN

¹ Der Ausgangspunkt war für uns der Korpus der Lieder aus der Literatur wie auch aus den handschriftlichen Archiven, namentlich aus dem Liederarchiv des Instituts der musikalischen Wissenschaft SAW Bratislava (45 000 Eintragungen), des Instituts für Volkskunde SAW (11 000 Eintragungen), des Instituts für Ethnographie und Folkloristik der Tsch. AW Brno (Auswahl der Hirtenlied-Dialoge, zusammen 30 Eintragungen), der Slowakischen Ethnographischen Gesellschaft bei SAW (besonders das Material der 100 Hirtenlieder aus dem Gebiet des nördlichen Saros und der Zips, gesammelt von J. Lazorík). Aus der ganzen Anzahl der mehr als 70 000 Eintragungen der Volkslieder aus dem Gebiet der Slowakei wählten wir mehr als 2 500 Lieder mit dominierender Hirtenthematik aus. Neben den eigenen Hirtenliedern waren es auch pastorale Weihnachtslieder, die im Material mehr als 660 waren. Die eigentlichen Hirtenlieder betragen also 2,54 % des Repertoires.

² Siehe BEDNÁRIK, 1956; KOMOROVSKÁ, 1978.

³ Zu diesem näheres PODOLÁK, 1982 – hier auch weitere Literatur.

⁴ Auf dieses Problem im polnischen Milieu machte MROCZEK, 1973 aufmerksam.

⁵ KRESÁNEK, 1951; A. und O. ELSCEK, 1962, 1980; Československá vlastivěda (Die tschechoslowakische Heimatkunde), 1958, S. 639–640; Verf. BURLASOVÁ, S.; ELSCEK, 1975, S. 1074–6.

⁶ ELSCEK, 1975, S. 1074; auch A. und O. ELSCEK, 1980, S. 8.

⁷ KRESÁNEK, 1951.

⁸ Siehe Anm. 6.

⁹ A. und O. ELSCEK, 1980, S. 54–56.

- ¹⁰ Siehe Anm. 6.
- ¹¹ BARTÓK, 1956, S. 46–48, auch 671–2; BARTÓK, 1936, S. 197–224.
- ¹² Diesen Liedern wurde aber in unserer Folkloristik vorläufig keine spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Radgemäß berührt sie KRESÁNEK, 1951, S. 39–41.
- ¹³ Siehe Anm. 6.
- ¹⁴ Zu diesem Termin näheres KREKOVICHOVÁ, 1978, S. 572–585.
- ¹⁵ Zu diesem Problem näheres PODOLÁK, 1971, 1972.
- ¹⁶ PODOLÁK, 1971.
- ¹⁷ ELSCHKE, 1991.
- ¹⁸ ELSCHKE, 1975, S. 1075: “Die quintakkordale Melodik wurde zum Grundstein der Schaffung und des musikalischen Denkens, ohne Rücksicht auf Liedergattungen“.
- ¹⁹ KADEN, 1977; auch ELSCHKE, 1991
- ²⁰ ELSCHKE, 1975.
- ²¹ Auch MROCZEK, 1973.
- ²² Siehe Anm. 20.
- ²³ Zu dieser Problematik existiert in der europäischen wie auch in außereuropäischen Literatur eine Anzahl von Arbeiten. Für alle wäre wenigstens zu erwähnen ELSCHKE, 1980, S. 277–300 – hier auch weitere Literatur.
- ²⁴ Die über die Hirtenkulturen in der mitteleuropäischen Region, sowie auf das mehrere archäologische Arbeiten aufmerksam machten, ist möglicherweise schon längst als überwunden zu halten. Siehe z. B. die Arbeiten: NEUSTUPNÝ, 1965; RULP, 1981 – hier auch weitere Literatur.
- ²⁵ ELSCHKEOVÁ, 1988, S. 30–31.
- ²⁶ Ähnlich wie in der Mathematik wird der termin “unscharfe Mengen“ gebraucht.
- ²⁷ Im Sinne der Evolution spricht so über die Gattungen ZEMCOVSKIJ, 1971, S. 28.
- ²⁸ Siehe KRESÁNEK, 1951; A. und. O. ELSCHKE, 1980, hier auch weitere Literatur.
- ²⁹ Zu dieser Problematik näheres DEMO, 1981. Am breiteren Territorium Europas auch weitere Beiträge in diesem Sammelband der Autoren: GEORGESCU, C. D., HOŠOVSKIJ, V., VETTERL, K. Auch der Sammelband Analyse und Klassifikation von Volksmelodien, 1973.
- ³⁰ ELSCHKE, 1983, ders. 1991.
- ³¹ ELSCHKE, 1983.
- ³² Weidenlieder der Kuhhirte: Kysuce, Ober- und Mitteltrenčín, Gemeinden der Goralen in der oberen Orava und der nördlichen Zips, einzeln auch bei den Ruthenen-Ukrainer in der Ostslowakei. Hirtenrufe bei Kuhweiden: Zehn Gemeinden an der Grenze der Slowakei mit Mähren (das Tal von Púchov: Záhrečie, Mestečko, Dohňany, Ihršte, Hoština; nordwestliche Kysuce: Vysoká nad Kysucou, Klokočov, Korňa, Turzovka, Skalité). Schäferlieder: das größte Vorkommen-Liptov, weniger der nördliche Saros, die Zips, das Tal von Púchov, Orava, teilweise Podpopanie. Verhältnismäßig schwaches Vorkommen Horehronie und Kysuce. Lieder bei der Ochsenweide: das Gebiet der Ostaslowakei. Pastorale Weihnachtslieder: Zentrum-Orava.
- ³³ Aus den 400 Eintragungen der weihnachtlichen Hirtenlieder in Orava waren bis 230 pastorale, demgegenüber im Material aus Liptov (278 weihnachtliche Hirtenlieder) das waren weniger, 94 Eintragungen.
- ³⁴ Zum Tanz näheres KARÁSEK, 1964.
- ³⁵ Näheres ELSCHKE, 1991.
- ³⁶ Wir hatten zur Disposition mehr als 650 Hirtenlieder aus publizierten Quellen aus der Epoche des 19. Jh. bis zu den 70. J. des 20. Jh., gesammelt im Liederarchiv des Instytut sztuki PAN in Warschau. Für die Bereitstellung schon ausgewählten Materials danken wir auf diesem Wege H. Prof. L. Bielawski und dr. J. Szymianńska. Zu den polnischen unstropischen Formen detaillierter BIELAWSKI, 1973 a, 1973 b.
- ³⁷ Mehrere Eintragungen besonders aus dem Bezirk Humenné.

- ³⁸ Zur Problematik der Wiesenlieder in der Slowakei näheres KOVÁČOVÁ, 1980.
- ³⁹ DEMO – HRABALOVÁ, 1969.
- ⁴⁰ MROCZEK, 1973; MIKA – CHYBIŃSKI, 1957, zur Beziehung Goralen – Nichtgoralen im slowakischen Gebiet von Orava im Zusammenhang mit der Folklore der Kalenderbräuche näheres: KREKOVÍČOVÁ – KLEPÁČOVÁ, 1988.
- ⁴¹ Verhältnismäßig frequentiert im verfolgten Material der polnischen Hirtenlieder, auch z. B. BUGAJSKA – BUGAJSKI – BUGAJSKA/BUGACZ, 1987, S. 146.
- ⁴² SZABADFALVI, 1984; ORTUTAY – KATONA, 1975; BARSÍ, 1984; Hortobágyi pásztor és betyárnóták dallemokkal, 1927.
- ⁴³ ORTUTAY – KATONA, 1975, II. S. 396–9.
- ⁴⁴ Siehe Anm. 43, S. 91–2, 97 f.
- ⁴⁵ HORÁK – PLICKA, 1965, S. 31, hier auch weitere Literatur; KOLESSA, 1938; HOŠOVSKIJ, 1968, 1976; MIŠANIČ, 1981.
- ⁴⁶ Bereits schon die einleitende genannte Studie in: HORÁK, 1965, S. 31 f., macht darauf aufmerksam auch VETTERL, 1955, 1981. Liederarchiv des Inst. f. Ethn. u. Folkl. Tsch. AW Brno, HRABALOVÁ, 1983; MARKL, 1987, Literatur auch in: PAJER, 1989, S. 98–106.
- ⁴⁷ Podluží 1988, hier auch weitere Literatur.
- ⁴⁸ VETTERL, 1955; DEMO, 1961; GERYK, 1922, 1926.
- ⁴⁹ SIROVÁTKA, 1950–51.
- ⁵⁰ KRESÁNEK, 1951, S. 43.
- ⁵¹ PODOLÁK, 1972, S. 57.
- ⁵² ELSCHKE A. und O., 1980, S. 54; DEMO, 1981; VETTERL, 1955, 1981.
- ⁵³ Siehe Anm. 32.
- ⁵⁴ Die Sammlung der Hirtenlied-Dialoge aus Mähren und Böhmen ist im Liederarchiv des Inst. f. Ethnographie und Folkloristik der Tsch. A. W. in Brno deponiert und ergänzt mit Informationen aus publizierten Quellen. VETTERL, 1981, S. 155 spricht über die Existenz mehr als 150 Eintragungen im handschriftlichen Archiv des genannten Instituts in Brno.
- ⁵⁵ VETTERL, 1955, S. 46–7: „... nicht nur „helekačky“ kommen in der Walachei vor, wenn auch sie gerade hier am meiste verbreitet waren und hier eine typische Verfeinerung erzielten.“ – hier auch weitere Literatur zum Aufkommen in Mähren und Böhmen.
- ⁵⁶ Siehe schon zitierte Arbeiten Stratigraphische ... 1971. Analyse und Klassifikation ... 1973. In beiden auch weitere Literatur.
- ⁵⁷ Zur Problematik dieses Hirtenfeiertages spezifisch für den ganzen Balkan näheres KOLEVA, 1978, 1981; PRIMOVSKI, 1962, Band 8 – Pastireski pasni – S. 23–33, Izvestija na seminaru po slavjanska filologija, 1929, V, VI, S. 53 f. Blgarska narodna poezija i proza 1982; Stratigraphische Probleme, 1981.
- ⁵⁸ BARTÓK, 1959.
- ⁵⁹ ELSCHKE, A. und O., 1980, S. 4; auch ELSCHKEOVÁ, 1981.

LITERATURNACHWEIS

1. Analyse und Klassifikation von Volksmelodien, 1973. Sammelband. Kraków.
2. BARSÍ, E.: A zene egy sályi pásztor életében. Budapest 1984.
3. BARTÓK, B.: Slovenské ľudové piesne (Slowakische Volkslieder) I. Bratislava. 1936: La musique populaire des Hongrois et des peuples voisins. Archivum Europae centroorientalis. Budapest 1959.
4. BEDNÁRIK, R.: Pastierske rezbárske umenie (Die Kunstschnitzerei der Hirten). Martin 1956.

5. BIELAWSKI, L.: Formale Aspekte der Ordnungsmethoden bei Volksliederweisen. In: Analyse und Klassifikation von Volksmelodien. Sammelband. Kraków 1973 a.
6. BIELAWSKI, L.: Polnische Volksgesänge ohne Strophenbau und primitive Strophenformen. In: Analyse und Klassifikation von Volksmelodien. Sammelband. Kraków 1973 b.
7. Belgarska narodna poezija i proza, 1982, Teil 3, Sofia.
8. BUGAJSKA, Z. – BUGAJSKI, Z. – BUGAJSKA/BOGACZ, M.: Babiogorske pieśni i tańce z Zawoi, Bielsko-Biała 1987.
9. Československá vlastivěda (Tschechoslowakische Heimatkunde), 1968, Praha.
10. DEMO, O.: Ľudová vokálna a inštrumentálna hudba v Púchovskej doline (Volkstümliche vokale und instrumentale Musik im Tal von Púchov). Bratislava 1961.
11. DEMO, O.: Slowakische dialogische Gesänge (Antiphonalformen) aus den Nordwestkarpaten. Stratigraphische Probleme der Volksmusik in den Karpaten und auf dem Balkan. Bratislava 1981, 141–154.
12. DEMO, O. – HRABALOVÁ, O.: Žatevné a dožinkové piesne (Ernte- und Erntedankfestlieder). Bratislava 1969.
13. ELSCHKE, O.: Dejiny slovenskej ľudovej piesne (Die Geschichte des slowakischen Volksliedes). In: Slovensko. Ľud. Teil II, Bratislava 1975.
14. Repertoárová a hudobnoštylistická diferencovanosť pastierskych bezdievkových píśľal v Európe (Repertoire- und musikalisch – stilistische Differenzierung der Hirtenpfeifen in Europa). In: Interetnické vzťahy vo folklóre karpatskej oblasti (Interethnische Beziehungen der Folklore des Karpatengebiets). Bratislava 1980.
15. Die slowakischen Volksmusikinstrumente. Die Volksmusikinstrumente der Tschechoslowakei. Teil 2. Leipzig 1983.
16. Aerofóny na Slovensku (Aerophone in der Slowakei). Bratislava 1991.
17. ELSCHKEOVÁ, A.: Vergleichende typologische Analysen der vokalen Mehrstimmigkeit in den Karpaten und auf dem Balkan. In: Stratigraphische Probleme der Volksmusik in den Karpaten und auf dem Balkan. Bratislava 1981.
Teória a realita vzťahu medzi textami a nápevmi ľudových piesní (Die Theorie und Realität der Beziehung zwischen den Texten und Melodien der Volkslieder). Musicologica slovaca XIII, Bratislava 1988, 30 f.
18. ELSCHKE, A. und O.: Úvod do štúdia slovenskej ľudovej hudby (Einleitung in das Studium der slowakischen Volksmusik) I.–III. Bratislava 1962.
Slovenské ľudové piesne (Slowakische Volkslieder). Bratislava 1980.
19. GERYK, J.: Slovenské ľudové piesne z Púchovskej doliny (Die slowakischen Volkslieder aus dem Tal von Púchov) I., II, 1922, 1926.
20. HORÁK, J. – PLICKA, K.: Zbojnícké piesne slovenského ľudu (Räuberlieder des slowakischen Volkes). Bratislava 1965.
21. Hortobágy pásztor betyárnoták dallemokkal. Debrecen 1927.
22. HOŠOVSKIJ, V.: Ukrajinskije pesni Zaparpatja. Moskva 1968. U pramenů lidové hudby Slovanů (Bei den Quellen der Volksmusik der Slawen). Praha 1976.
23. HRABALOVÁ, O.: Průvodce písňovými sbírkami (Begleiter durch die Liedersammlungen) 1, 2, Brno 1983.
24. Izvestija na seminara po slavjanska filologija pri Universiteta v Sofija. 1929. Teil V. und VI.
25. KADEN, Chr.: Hirtensignale-Musikalische Syntax und kommunikative Praxis. Leipzig 1977.
26. KARÁSEK, J.: Ovčí vzdych (Schäferseufzer). Bratislava 1964.
27. KOLESSA, F.: Narodni piesni z pidkarpatskoi Rusi. Užgorod 1938.
28. KOLEVA, T. A.: Georgiev deň u južných Slavjan (Obyčaji svjazennyje s životnovodstvom). Sovjetskaja etnografija 1978, Nr. 2, 52–58. Georgovden u južnite Slavjani. Sofia 1981.
29. KOMOROVSKÁ, M.: Pastierske umenie (Die Hirtenkunst). Bratislava 1987.

30. KOVÁČOVÁ, J.: Lúčne piesne žien. (Die Wiesenlieder der Frauen). In: Interetnické vzťahy vo folklóre karpatskej oblasti (Interethnische Beziehungen in der Folklore des Karpatengebietes). Bratislava 1980, 241–260.
31. KREKOVIČOVÁ, E.: K otázke funkčných väzieb piesne v súčasnom dedinskom prostredí. Na príklade Liptovskej Tepličky (Zur Frage der funktionellen Bindung des Liedes in der gegenwärtigen Dorfumgebung. Am Beispiel von Liptovská Teplička). Slovenský národopis 26, 1978, 572–585.
32. KREKOVIČOVÁ, E. – KLEPÁČOVÁ, E.: Kalendárny obradový folklór Oravy a jeho kontext (Die Folklore der Kalenderbräuche von Orava und ihr Kontext). Zborník slovenského národného múzea LXXXII, 1988, 159 f.
33. KRESÁNEK, J.: Slovenská ľudová pieseň zo stanoviska hudobného (Das slowakische Volkslied aus der musikalischen Sicht). Bratislava 1951.
34. MARKL, J.: Nejstarší sbírky českých lidových písní (Die ältesten Sammlungen der tschechischen Volkslieder). Praha 1987.
35. MIKA, E. – CHYBIŇSKI, A.: Piení orawskie. Kraków 1957.
36. MIŠANIČ, S.: Z gir karpatskich. Ukrajinski narodni piesni-baladi. Užgorod 1981.
37. MROCZEK, J.: Z studiów nad melodiami lemkońskich pieśni pasterskich. Materiały Museum Budownictwa Ludowego w Sanoku, 17–18, 1973, 51–64.
38. NEUSTUPNÝ, E.: Pastevectví v našem pravěku. Dějiny a současnost (Das Hirtentum in unserer Urzeit. Geschichte u. Gegenwart), VII, 1965, 7–10.
39. ORTUTAY, G. – KATONA, I.: Magyar népdalok I., II. Budapest, 1975.
40. PAJER, J.: Svět lidové písně (Die Welt des Volksliedes). Strážnice 1989.
41. Podluží v lidové písni (Podluží in der Volkslied). Brno 1988.
42. PODOLÁK, J.: Les formes traditionnelles de l'organisation pastorale en Slovaquie. In: Trudy VII. Meždunarodnogo kongressa antropologičeskich i etnografičeskich nauk. Tom 11. Moskva 1971. Niektoré problémy porovnávacieho štúdia ľudových kultúr karpatskej oblasti. Na základe etnografických materiálov o pastierstve. (Manche Probleme des vergleichenden Studiums der Volkskulturen des Karpatengebietes. Auf Grund der ethnographischen Materialien über das Hirtentum). In: Ľudová kultúra v Karpatoch (Die Volkskultur in den Karpaten). Bratislava 1972.
43. PRIMOVSKI, A.: Blgarsko narodno tvorčestvo. Sofia 1962.
44. RULF, J.: Poznámky k zemědělství středoevropského neolitu a eneolitu (Anmerkungen zur Landwirtschaft des mitteleuropäischen Neolit und Eneolit). Archeologické rozhledy XXXIII, 1981, Nr. 2, 123–132.
45. SIROVÁTKA, O.: Pastýřské kolední hry na Valašsku. K jejich původu a rozšíření (Weihnachtliche Hirtenlieder der Walachei. Zu ihren Ursprung und Verbreitung). Naše Valašsko, 14, 1950–51, 111–124.
46. Stratigraphische Probleme der Volksmusik in den Karpaten und auf dem Balkan, Bratislava 1981.
47. SZADFALVI, J.: Tanulmányok a magyar pásztorkodás köréből. Debrecen 1984.
48. VETTERL, K.: Lidové písně a tance z Valašsko-Kloboucka (Die Volkslieder und Tänze aus der Walachei-Klobouky) I. Praha 1955. Lied-Dialoge in Mähren. In: Stratigraphische Probleme der Volksmusik in den Karpaten und auf dem Balkan, 1973, 155–6.
49. ZEMCOVSKIJ, I. I.: Жанр, функция, система. Sovetskaja muzyka, 35, 1971, Nr. 1. 28 f.

K OTÁZKE SKÚMANIA PASTIERSKÝCH PIESNÍ NA SLOVENSKU V REGIÓNE STREDNEJ EURÓPY

R e s u m é

Pastiersky element zohrával a dodnes zohráva vo vývine a štruktúre ľudovej kultúry slovenského územia špecifickú etnoidentifikačnú funkciu. Príspevok sa zameriava na osvetlenie niektorých aspektov reálneho pozadia tohto etnoidentifikačného stereotypu (Slovák = horský pastier oviec) na príklade pastierskych piesní. Vychádza jednak zo sledovania piesňového repertoáru Slovenska ako celku, širších ekonomicko-kultúrnych súvislostí pastierskych piesní na našom území, ako aj územného porovnania v regióne strednej Európy (berúc do úvahy susediace etniká: Poliakov, Maďarov, Ukrajincov, ako aj materiál z Moravy a Čiech).

Pastiersky element v slovenskej ľudovej piesni možno skúmať z troch základných aspektov: 1. hudobného (tzv. "pastiersky hudobný štýl" ako jedna z vývinových vrstiev slovenskej ľudovej piesne), 2. funkčno-tematického (piesne s dominujúcim pastierskym motívom v texte, viazané na pastierstvo ako druh zamestnania) a 3. žánrového (vymedzenie pastierskej piesne ako žánru, subžánru alebo funkčno-tematickej skupiny).

1. Tzv. pastiersky hudobný štýl sa neviaže výlučne na pieseň pastiersku, ale má oveľa širšie zastúpenie v slovenskej ľudovej piesni (je determinovaný viac regionálne ako žánrovo či tematicky). Na formovaní a najmä ďalšom rozvinutí tohto hudobného štýlu mala však pastierska pieseň svoj významný podiel. Tento štýl je v pastierskych piesňach skutočne prevládajúci a dosahuje najmä v rozvinutejších hudobných formách svojho umeleckého vrcholu. Pastierske piesne však zďaleka netvorí vývinovo a hudobnosťou homogénnu vrstvu. Pozostávajú z viacerých na seba nadväzujúcich a prelínajúcich sa štýlových vrstiev, ktoré sú dokladom autochtónneho vývoja regionálne diferencovanej pastierskej štýlovej vrstvy v horských oblastiach severného Slovenska. V širšom komparatívnom zábere reprezentujú najmä rozvinutejšie formy ovčiarskych a ovčiarsko-zbojníckych piesní špecificky slovenskú kvalitu, ktorá nemá u okolitých národov obdobu či do pestrosti, bohatstva foriem a štýlových osobností. Melodika pastierskych piesní pritom úzko súvisí s inštrumentálnou hudbou (aerofónmi – gajdy, píšťaly, fujary, signálne nástroje). Ostatné vrstvy slovenských pastierskych piesní sú súčasťou širších európskych areálov (vyvolávania, kraviarske piesne a pod.), ktoré sa na našom území čiastočne prelínajú, križujú a vytvárajú koncentráciu štýlovo a funkčne rôznorodých vrstiev. Ovčiarske piesne tvoria spolu s piesňami zbojníckymi prevážne novšiu vrstvu kvinttonálneho, teda tzv. pastierskeho hudobného štýlu. Viaceré charakteristické znaky pastierskej vrstvy (2-dielnosť, modálny kolorit, inštrumentálne motívy, začiatok melódie na oktáve, kaskádovitosť melodickej línie mixolydických piesní, zväčšenie rozsahu na 8, 9 atď.) kryštalizujú až v novšej fáze vývinu ovčiarskych a zbojníckych piesní, predpokladáme, že nie skôr ako v 16.–17. stor. Rozvinuté formy pastierskej piesne na Slovensku teda síce tvoria špecifikum slovenského folklóru, avšak predovšetkým z hľadiska kvality a i keď o prejavy v európskom regióne špecificky slovenské, nie sú kvantitatívne prevládajúcou, ani všeobecne pre celé územie reprezentujúcou zložkou. Majú svoje regionálne i pomerne mladým časovým horizontom rozvoja obmedzené vymedzenie. Nemožno ich teda považovať jedine za etnicky reprezentatívny element slovenskej ľudovej piesne. Analýza poukázala na mechanizmus utvárania etnoidentifikačných stereotypov prostredníctvom povýšenia regionálneho faktoru na znak etnický.

2. Hľadisko funkčno-tematické ukázalo, že v celoslovenskom repertoári (viac ako 70 000 zápisov) tvoria piesne pastierske iba kvantitatívne nevýraznú zložku (2,54 %), z toho asi polovica (menej ako 1000) boli piesne ovčiarske. Toto číslo potvrdilo reálne zastúpenie pastierskeho elementu v živote a ekonomike slovenského vidieka, ktorého základom už od praveku bolo na prevažnej väčšine územia (ako u takmer všetkých európskych národov) poľnohospodárstvo. Dôležitým zlomom historického významu boli zrejme procesy valaskej kolonizácie, ktoré však nemožno mechanicky

stotožňovať s pastierskou piesňou na Slovensku ako takou a ktorého súvislosti s pastierskym alebo kvinttonálnym hudobným štýlom sú zložitejšie, ako sa to doteraz interpretovalo.

3. Pastierska pieseň na Slovensku nevytvorila v čase pred valaskou kolonizáciou osobitý žáner. Tento ako výraz určitej špecifickej jednoty textových (tematických), funkčných a hudobných znakov možno identifikovať až v piesni ovčiarskej, a to v regionálne obmedzených ostrovoch, majúcich charakter ohniska a okrajových zón (ohnisko oblasti: severný Šariš a Spiš; Gemer a Zvolen; Púchovská dolina).

Osobitným problémom je súvis pastierskych piesní a pastorálnych kolied, ktoré v slovenskom fonde vianočných kolied tvoria celú polovicu záznamov. I keď koledy predstavujú v slovenskom materiáli v porovnaní s piesňou ovčiarskou novšie štádium s prevládajúcim harmonickým myslením, mnohé z nich sú hudobne i textovo mimoriadne previazané s ovčiarskou ľudovou piesňou. Pri ich rozvíjaní zohrala dôležitú úlohu existencia betlehemskej hry. Ukazuje sa potreba riešiť túto problematiku v širšom európskom priestore (rozšírením záberu o materiál nemecký a rakúsky).